

Predigt Nr. 3: Beten lernen mit dem «Unser Vater»

Predigtgedanken im Wechsel mit Hanna Röthlisberger

Predigttext: Aus 2. Mose 3, 1-14, Übersetzung der Basis Bibel

Pfarrerin Esther Baumgartner und Sozialdiakonin Hanna

Röthlisberger, 22. Februar 2026

Gott beruft Mose am brennenden Dornbusch

¹Mose hütete die Herde seines Schwiegervaters Jitro.

Jitro war der Priester von Midian.

Einmal trieb Mose die Herde über die Steppe hinaus.

So kam er an den Berg Gottes, den Horeb.

²Da erschien ihm ein Engel des Herrn:

Eine Flamme schlug aus einem Dornbusch.

Mose bemerkte, dass der Dornbusch in Flammen stand und trotzdem nicht verbrannte.

³Mose sagte sich: »Ich will hingehen und mir diese auffallende Erscheinung ansehen.

Warum verbrennt der Dornbusch nicht?«

⁴Der Herr sah, dass Mose vom Weg abbog und sich die Erscheinung ansehen wollte.

Da rief ihn Gott mitten aus dem Dornbusch:

»Mose, Mose!«

Er antwortete: »Hier bin ich!«

⁵Gott sprach: »Komm nicht näher! Zieh deine Schuhe aus!

Der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.«

⁶Weiter sprach er: »Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.«

Da verhüllte Mose sein Gesicht.

Er hatte Angst davor, Gott zu sehen.

⁷Der Herr sprach:

»Ich habe die Not meines Volks in Ägypten gesehen.

Die Klage über ihre Unterdrücker habe ich gehört.

Ich weiß, was sie erdulden müssen.

⁸Deshalb bin ich herabgekommen,
um sie aus der Gewalt der Ägypter zu befreien.

Ich will mein Volk aus diesem Land führen.

Es soll in ein gutes und weites Land kommen,
in dem Milch und Honig fließen.

Es ist das Land der Kanaaniter und Hetiter,
der Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

⁹Darum sei gewiss:

Die Klage der Israeliten ist zu mir gedrungen.

Ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie quälen.

¹⁰Nun geh! Ich sende dich zum Pharao.

Du sollst mein Volk, die Israeliten,
aus Ägypten führen.«

Gott gibt seinen Namen bekannt

¹¹Mose sagte zu Gott:

»Wer bin ich denn, dass ich einfach zum Pharao gehe?

Und wie soll ich die Israeliten aus Ägypten führen?«

¹²Gott antwortete: »Ich werde bei dir sein!

Daran wirst du sehen, dass ich dich gesandt habe:

Wenn du das Volk aus Ägypten geführt hast,
sollt ihr mir an diesem Berg dienen.«

¹³Mose antwortete Gott:

»Ich werde zu den Israeliten gehen und ihnen sagen:

›Der Gott eurer Väter schickt mich zu euch.«

Was ist, wenn sie mich fragen: ›Wie heißt er?‹

Was soll ich ihnen dann sagen?«

¹⁴Da sprach Gott zu Mose:

»›Ich werde sein, der ich sein werde.«

Das sollst du den Israeliten sagen:

Der ›Ich-werde-sein‹ hat mich zu euch geschickt.«

Start Hanna

Wir haben uns vorher überlegt, was uns persönlich heilig ist und wieso. Heilig ist so ein grosses Wort, viele assoziieren es vielleicht damit, dass etwas perfekt ist oder sein muss. Zudem singen wir Gott in unseren Liedern immer wieder zu, dass Er heilig ist. Esther wie würdest denn du das Wort «heilig» beschreiben? Kann man sagen heilig gleich perfekt?

Esther

Heilig heisst so viel wie «unantastbar» oder im religiösen Kontext «Gott geweiht».

Heilig erinnert mich an die Vollkommenheit, daran, perfekt sein zu müssen. Doch wer ist schon vollkommen und perfekt. Menschen können als heilig bezeichnet werden, wenn sie ein vorbildliches Leben in der Nachfolge Gottes führen – so habe ich gelesen. In der Bibel habe ich mindestens 15 Aufrufe gefunden, in denen es heisst «heiligt euch». Wie kann das gehen?

Hanna

Ja sowas lesen wir zum Beispiel im 1. Petrus 1,15-16: *«sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.»* Dieser Auftrag kann in erster Linie überfordernd wirken, weil wir oft denken, wir als Christen müssen perfekt sein. Aber ich glaube es geht in erster Linie auch darum anzuerkennen, dass wir nicht perfekt sind, dass wir unvollkommene Menschen sind und nur Gott uns heiligen kann. Wir sind also abhängig von ihm. Und Er ist es der uns heilig nennt, nicht weil wir perfekt sind, sondern weil wir durch Jesus Christus zu ihm gehören. Ich denke uns «heiligen» heisst, uns dieser Zugehörigkeit bewusstwerden und unser Leben bewusst Gott hingeben. Ich finde es so schön wie wir bei Mose sehen. Gott ruft seinen Namen und er antwortet darauf mit: «Hier bin ich.» Ich glaube «heilig» sein bedeutet nicht religiös makellos zu sein, sondern Gott antworten «Ich bin da.» Präsent und offen für sein Reden.

Oft geht dies in unserem Leben im ganzen Alltagsgeschehen unter. Aber immer wieder gibt es vielleicht so heilige Momente, wo uns Gott wie bei Mose in einem brennenden Dornbusch begegnet. Esther hattest du in deinem Leben schon solche Momente?

Esther

Ja, gerne teile ich so einen Moment mit euch. In der vergangenen Woche hatten wir das Thema «Segen» in den Heimgottesdiensten. So auch auf der geschützten Wohngruppe mit Demenzpatienten. Die Leute erhielten einen Segenszuspruch mit einem Kreuzzeichen auf die Hand. Manchmal ist bei den sehr dementen

Menschen bereits das Hinhalten der Hand eine zu grosse Beanspruchung. So habe ich eine Frau gefragt, ob sie einen Segen möchte und meine innere Erwartungshaltung war sehr klein. Da schaut sie mich geradeaus an und sagt: «Das kann man immer brauchen». Ein heiliger Moment. Gottes Geist weht, wo er will!

Einen meiner heiligsten Momente möchte ich noch mit ihnen teilen. Vor über 30 Jahren durfte ich in einem Kletterlager des Cevi Alpin dabei sein. Oben auf 3700 m auf dem Piz Morteratsch war da plötzlich das unglaubliche Gefühl der Grösse und Herrlichkeit Gottes. Und ein Umfangensein von seiner Liebe. Im Kopf wusste ich von seiner Familie, an diesem Tag schien es das Herz begriffen zu haben und das trug in die Zukunft. Heilige Momente. Vielleicht zu vergleichen mit der Gottesbegegnung von Mose? Kennst Du solche heiligen Momente, Hanna?

Hanna

Mir fällt hier ein vielleicht etwas anderer heiliger Moment ein.

Vor zwei Jahren ist eine enge Kollegin von mir völlig unerwartet gestorben. Und genau in diesem Schmerz ist mir Gott mit seiner Gegenwart begegnet. Mit seiner Grösse und Herrlichkeit. In all dem plötzlichen Unverständnis, in meinen Fragen, Zweifeln und diesem Schmerz durfte ich so einen unerklärlichen Frieden spüren. Einen Frieden, den ich eigentlich nicht spüren wollte. Aber es war ein Frieden, der über meinen Verstand ging und das war für mich irgendwie so ein heiliger Moment. Ich durfte mich einfach voll in Gottes Hände fallen lassen. Wir können in unserem Leben leider nicht alles kontrollieren. Aber wir haben einen Gott der grösser ist und sogar den Tod überwunden hat. Immer wieder, wenn ich das in meinem Leben realisiere, dass ich eben nicht alles im Griff haben muss und egal was kommt, Gott mich mit seiner Herrlichkeit und Grösse sanft in den Händen hält, dann ist das für mich immer wieder so ein heiliger Moment.

Esther

Hanna, mir hat ein Vergleich von dir so gut gefallen. Gottes Heiligkeit sei zu vergleichen mit der Sonne. Wir können sie nicht direkt ansehen. Wir dürfen ihr nicht zu nahekommen, doch wir spüren sie, wir brauchen sie. Es besteht eine Abhängigkeit und doch braucht es Distanz. Wir leben in dieser Spannung von Nähe und Distanz.

Letzte Woche hat mich der Bericht über die Frauen in Afghanistan sehr betroffen gemacht. Frauen, Menschen werden unterdrückt und dies noch im Namen der Religion. Könnte es nicht auch sein, dass die Heiligkeit Gottes hier falsch verstanden wird? Die Würde des Menschen ist meines Erachtens unantastbar.

Es hilft mir, dass meine Vorstellung von Gott das Gesicht von Jesus Christus trägt. Oder vielleicht verständlicher gesagt, seine Geschichten, seine Worte mir einen liebenden, einen den Menschen zugewandten Gott zeigen. In dieser Begegnung von Mose mit Gott beim brennenden Dornbusch steckt etwas von dem, was mir in meinen Begegnungsmöglichkeiten mit Gott wichtig ist. Gott zeigt sich und doch bleibt er unfassbar und auch versteckt im Feuer. Gott ist nicht verfügbar. Und damit verbunden ist für mich immer auch der Respekt vor den Menschen – auch sie sind nicht einfach verfügbar. Es ist ein grosses Vergehen, Menschen zu beherrschen. Ich erinnere mich an eine Kinderfrage. Gelesen habe ich die Geschichte bei der Theologin Dorothe Sölle. Ein Enkelkind fragt, wo es dann war, als es noch nicht auf der Welt war. Die Antwort: Du warst in Gott versteckt. Wenn wir uns das vor Augen halten, dass wir alle in Gott versteckt waren – wer gibt da dem einen das Recht, über andere zu herrschen. Wir alle kommen aus Gott und unsere Abhängigkeit von ihm – das hat etwa Heiliges und Unantastbares. Der Respekt vor Menschen ist deshalb ein Respektieren von Gott selbst – er hat uns in das Leben gerufen.

Hanna

Wir sind ja momentan in der Predigtreihe «Unser Vater». Heute geht es um den Vers «Geheiligt werde dein Name.» Wir haben jetzt schon etwas das heilig beleuchtet. Im zweiten Teil dieser Bitte geht es um den Namen Gottes. Auch bei der Geschichte von Mose geht es um den Namen. Esther was fällt dir bei dieser Geschichte auf?

Esther

Mose sieht etwas, was es eigentlich nicht gibt. Einen Dornbusch, der brennt und doch nicht verzehrt wird. Zu nah kann er nicht gehen, die Schuhe soll er ausziehen. Er soll verletzlich werden vor Gott. Da geht es nicht um herrschen oder womöglich beherrschen. Da geht es um Begegnung und Beziehung. Wer sich auf eine Beziehung einlässt, wer sein Gesicht zeigt, der macht sich verletzlich. Wer sich auf eine Beziehung einlässt, zeigt sich, aber er möchte auch sehen und erkennen, wer der andere – die andere – ist. So fragt Mose nach dem Namen dieser Stimme, die er aus dem Dornbusch hört. Und er hört die Worte «*ich bin, der ich bin*» Kein Name wie die ägyptischen Götter, die Mose kannte, wie Isis oder Osiris. Bei diesem Gott, der aus der Flamme spricht, bleibt alles offen. Ist er überhaupt greifbar, können wir ihn fassen, ihn festlegen? Noch spannender wird es, wenn wir uns klarmachen, dass auch eine andere Übersetzung aus dem hebräischen «*ich bin der ich bin*» oder auch übersetzbar mit «*ich werde sein, der ich sein werde.*». Wer Gott ist, zeigt sich in dem, was wir mit ihm erleben, und wir werden ihn kennen lernen, wenn wir uns auf ihn einlassen. Das ist etwas

Dynamisches. „Dynamisch“ bedeutet „voll innerer Bewegung“, energiegeladen, aktiv oder sich stetig verändernd.

Hanna – was siehst du in diesem Namen?

Hanna

Ich finde spannend wie Gott sich durch die Aussage «Ich bin, der ich bin.» über nichts anderes definiert. Er braucht keine Ergänzung, Er ist nicht abhängig, Er existiert aus sich selbst heraus. Er ist allumfassend, allgenügsam. Wir sagen vielleicht: Gott ist Liebe, Gott ist das Leben. Aber Gott ist eben nicht nur das, Er ist wer Er ist. Er entzieht sich so von unseren Vorstellungen oder Gottesbilder, die wir haben, Er ist nicht kontrollierbar und wir können ihn nicht festlegen. Wir können ihn nie ganz fassen. Zudem steht Gott zu seinem Wort. Er ist der Er ist. Er steht treu zu seinem Wort und das ist sein Versprechen, sein Wesen. Wenn alles wankt – Er ist. Wenn die Zukunft unsicher ist – Er wird sein.

Wenn wir bitten «Dein Name werde geheiligt». So bitten wir, dass Gott sichtbar werden lässt, wer er wirklich ist. Dass Er wieder den ihm gebührenden Platz einnimmt. Wir richten unsere Aufmerksamkeit, unseren Fokus, auf den der da ist und sein wird.

Esther

Dein Name werde geheiligt: Gott ist grösser als alle unsere Umschreibungen, grösser als alle Namen, die wir ihm geben. Wenn wir zu Gott beten, dein Name werde geheiligt so beinhaltet das für mich ein Ja zu diesem Gott, der sich nicht fassen lässt und für mich in Jesus Christus doch ein Gesicht hat.

Dein Name werde geheiligt – Das gibt mir auch Halt – weil es mir uns allen gilt wie Mose damals: Gott lässt sich auf mich ein. Er lässt mich nicht los. ER geht mit mir. Ich bin der ich bin – der Gott mit mir, mit dir, mit uns.